

Mehr Austausch mit Tansania

Bischof Fredrick Shoo aus Ostafrika besucht das Berufsbildungszentrum in Kappeln und hofft auf eine Kooperation

Von Rebecca Nordmann

KAPPELN Es ist ein gutes Jahr her, dass Fredrick Shoo die Gäste aus Kappeln in seiner Heimat begrüßt hat. Im tansanischen Moshi sprach man damals über die jungen Menschen in dem ostafrikanischen Land. Shoo, Bischof der nördlichen Diözese der evangelisch-lutherischen Kirche in Tansania, nannte sie „Herausforderung und Segen zugleich“. Sein Wunsch vor einem guten Jahr: mehr kirchliche Berufsschulen, einen höheren Ausbildungsstandard, mehr qualifizierte Lehrer. Ihm gegenüber saßen damals unter anderem Sabine und Matthias Mau. Das Kappeler Ehepaar engagiert sich seit inzwischen mehr als zehn Jahren für eine christliche Berufsschule in Ngaruma, nahe Moshi. Jetzt ist Fredrick Shoo an die Schlei gereist – und er will das, was er damals laut ausgesprochen hat, gerne wahr werden lassen. Und zwar am liebsten mit Hilfe der Kappeler. Gestern lernte er das Kappeler Berufsbildungszentrum (BBZ) kennen, knüpfte Kontakte – und weiter an seinem Wunsch.

Die christliche Verbindung zwischen Kappeln und Ngaruma ist ein ganz entscheidender Pfeiler für die Stabilität der internationalen Partnerschaft. Deshalb waren gestern neben Sabine und Matthias Mau auch Kappels ehemaliger Pastor Karsten Petersen, Susanne Thiesen, Ökumene-Pastorin des Kirchenkreises, Bettina Sender, Pastorin in Oersberg, und etliche weitere Vertreter der Ngaruma- sowie Mwika-



In der Autowerkstatt der Schule lernen Kfz-Mechatroniker ihr Handwerk. Schulleiter Bernd Wellhausen (2.v.li.) erklärt Bischof Fredrick Shoo (3.v.li.), worauf es dabei ankommt. Matthias Mau (li.) und Pastorin Susanne Thiesen (r.) hören zu. FOTO: NORDMANN

und Angaza-Partnerschaft im BBZ dabei. Unter dem kirchlichen Dach nämlich geht es – auch in tansanischen Berufsschulen – ausgesprochen irdisch zu. Und dazu gehören Menschen. Gestern reihte sich Bernd Wellhausen, Leiter des Kappeler BBZ, dort mit ein.

Wellhausen stellte seinen Gästen bei Kaffee und Brötchen seine Schule und deren Bildungsgänge vor, sprach vom Fachkräftemangel, von Anerkennung, von Perspektiven. Außerdem führte er die Gruppe durch einige Fachräume, durch die Lehrküche und die Werkstätten, zeigte Fahrzeuge, an denen die Kfz-Mechatroni-

ker lernen, und die moderne CNC-Fräse.

Für Fredrick Shoo war das der beste Anknüpfungspunkt. „Wie“, fragte er, „können wir

..... dafür sorgen, dass junge Leute aus Tansania hierher kommen und hier lernen können?“ Bernd Wellhausen zeigte sich offen für eine Zusammenarbeit, einen Austausch, der al-

lerdings gewisse Sprachkenntnisse voraussetze. Und Matthias Mau wünschte sich, dass die jungen Tansanier ihr Erlerntes dann wieder mit nach Hause nehmen und in der Heimat umsetzen und weitergeben. Mau sagte dazu: „Das ist ein großer Aufwand, aber wäre auch ein großer Schritt.“ Schüler der Berufsschule in Ngaruma einen Aufenthalt in Kappeln zu ermöglichen, ist daher nur ein Aspekt, der zweite wäre, Gleiches für tansanische Berufsschullehrer zu arrangieren. Fredrick Shoo freute sich über die Bereitschaft der Kappeler, sprach davon, dass eine Partnerschaft, vor allem dann,

wenn sie solch substanzielle Früchte trage, „lebensverändernd“ sein könne. Zurück in seiner Heimat wolle er dafür werben, auch in Tansania den Schritt nach Deutschland, nach Kappeln zu wagen.

Sein eigener Aufenthalt führte ihn gestern – zufällig unter Glockengeläut – auch noch in die Nikolaikirche. Kreiskantor Thomas Euler übte – ebenfalls zufällig – gerade an der Orgel. Fredrick Shoo's Fazit nach zwei Tagen Kappeln: „Begegnung in unserer christlichen Partnerschaft ist viel wert.“ Vielleicht ja auch bald zwischen zwei 7000 Kilometer voneinander entfernten Berufsschulen.